









# Kunst im Karner

 <p>Kunst im Karner eine Idee stellt sich vor</p>	<p>Die Pantaleonskapelle, später Karner genannt, ist Mödlings ältestes und geheimnisvollstes Bauwerk.</p>		<p>Das eindrucksvolle romanische Portal mit seinen Knotensäulen zählt zu den bedeutendsten sakralen Kunstdenkmälern Österreichs.</p>
<p>Dieser besondere Ort soll den Rahmen für die Präsentation christlich religiöser Kunst bieten</p>		<p>Vernissage am 4. Juni um 15Uhr Herwig ZENS "Totentanz"</p> <p>Der Tod und der Kaufmann &amp; Zyklus Lubecker Totentanz</p>	
	<p>Rahmenprogramme, wie z.B. Vorträge, Meditationen, musikalische Veranstaltungen und Workshops werden zur Intensivierung und ...</p>		<p>Auseinandersetzung mit den Themen jede Ausstellung begleiten, um möglichst viele Altersgruppen anzusprechen und die Kirchenszene zu beleben.</p>
<p>Bitte unterstützen Sie uns bei der Einrichtung dieses Zentrums und der Wiederbelebung des Karners. Mag. Lore Schanzer Mag. Doris Frass Andrea Schubert</p>		<p>Spendenkonto für "Kunst im Karner" RAIKA Guntramsdorf KtoNr. 707000 BLZ: 32250</p>	

Vortrag von Prof. Dr. Philipp Harnoncourt  
zum Thema  
Totentanz und Ars moriendi



Herr Professor Harnoncourt hielt im Oktober 2003 in Moskau Vorträge zu den hier behandelten Themen. Freundlicherweise stellt er die Manuskripte zur Verfügung, wofür wir sehr herzlich danken.

<http://www.othmar.at/kik>

## „Memento mori“ und „Ars moriendi“ in der Sprache der Bilder

### Vorbemerkungen

Auf unserer Konferenz ist das Thema Tod und Sterben bisher ausschließlich verbal behandelt worden, das heißt in mündlichen oder schriftlichen Referaten und in Diskussionen. Wir dürfen aber nicht außer Acht lassen, dass in der gesamten christlichen Tradition des Ostens und des Westens auch andere „Sprachen“ – die visuelle Sprache der Bilder, die Sprache der Musik und aller Künste – für die Vermittlung von Botschaften verwendet worden sind.

Die mir zur Verfügung stehende Zeit möchte ich deshalb dazu verwenden, **Bilder** zum Thema Tod und Sterben sprechen zu lassen. Ich möchte also nicht *über* Bilder sprechen, wie das in den Kunstwissenschaften meistens geschieht, sondern ich will Bilder *selbst* sprechen lassen. Die von mir verwendeten Wörter – meine jetzt gebrauchte verbale Sprache – sind nicht als Bild-Interpretationen zu verstehen, sondern als Hilfe und Anregung, die Botschaft der Bilder selbst zu erkennen und wahrzunehmen.

Zum Thema Tod und Sterben gibt es freilich eine so verwirrende Fülle von Bildbeispielen – man denke nur an die Darstellungen auf Gräbern oder an die Illustrationen in Stundenbüchern (Totenoffizien) und Messbüchern –, dass ich mich für eine radikal eingeschränkte Auswahl entschieden habe. Alle von mir ausgewählten Bilder gehören zu nur *zwei* Programmen, die allerdings im Hochmittelalter in der gesamten abendländischen Christenheit besonders häufig dargestellt worden sind:

1. das **Memento mori!** (Bedenke, dass du sterben wirst!) im Programm „Der Totentanz“,
2. die **Ars bene moriendi** (die Vorbereitung auf ein gutes Sterben).

Ehe ich die Bilder zeige ist aber noch ein Hinweis nötig: Abendländische Bildprogramme des Hochmittelalters sind etwas ganz anderes als die Ikonen der Ostkirche. Diese zeigen *wer hier anwesend ist*, oder *was hier gefeiert wird*, und in der Verehrung der Ikone zeigen sich Glaube und Verehrung des Dargestellten.

Die Bilder, mit denen wir uns befassen, sind keine Ikonen, sondern „Bild-Predigten“, wie sie seit dem Hochmittelalter im gesamten Abendland verbreitet waren, die sich im Betrachter tief einprägen sollen. Daher entsprechen den Bildprogrammen in der Regel auch bestimmte, aber meist variable Texte, nicht selten auch Gedichte und Gesänge.

Die Beschäftigung mit dem Thema *Sterben und Tod* war zur Zeit der großen Pestepidemien des 13., 14. und 15. Jahrhunderts begreiflicherweise besonders aktuell.

## 1. Der Totentanz (frz. Danse macabre) - ein „memento mori“ besonderer Art

Die Bilder zeigen lange Reihen von Personen vieler (aller?) Stände, Berufe und Lebensalter, die dem ihnen vorangehenden Tod zu folgen haben. Sehr häufig marschiert oder tanzt der Tod vor jeder einzelnen Figur.

Diese Darstellungsart beginnt um etwa 1430 (Schweiz / Frankreich / Deutschland / Osteuropa / Balkan), und ist bis in die Gegenwartskunst immer wieder zu finden.

Derartige Bilder finden sich in Friedhofskirchen (aussen oder innen), Beinhäusern (aussen oder innen), an Friedhofsmauern und Brückenbögen (bes. in der Schweiz), aber auch in Andachts-, Bruderschafts- und Erbauungsbüchern usw.; daher sind als Techniken verwendet: Wandmalerei (Fresko und Secco), Tafelmalerei, Buchmalerei, Grafik (Holzschnitt, Kupferstich, Federzeichnung) wie auch ganz neue Darstellungsweisen (z.B. Collagen).

Der Tod ist in der Regel als *Skelett* dargestellt, angereichert durch bestimmte *Attribute*<sup>1</sup>; wird er aber verkleidet oder maskiert dargestellt, dann können die Attribute auch fehlen.

Die **Botschaft** des traditionellen Totentanzes ist eine vierfache:

- a) *Der Tod ist gefährlich*, denn er kommt unvermutet, oft auch unerkennbar, und lässt nicht mit sich handeln!
- b) *Der Tod ist gerecht*, denn vor dem Tod sind alle gleich, weder Macht, noch Reichtum, noch Stand, noch Gesundheit bewahren vor dem Sterben;
- c) *Lebe so, dass du jederzeit bereit bist, zu gehen; bist du nicht bereit, so kehr um und tue Buße!*
- d) Es wird auch die Absicht vermutet, durch diese Bilder *die Macht des Todes zu beschwören und abzuwehren..*

In den Kirchen der Reformation – besonders bei Reformierten in den Niederlanden und in der Schweiz, sowie bei den Lutheranern in Deutschland – wird das Totentanzprogramm reformatorisch weiter entfaltet und die Unbußfertigkeit der katholischen Kirche, die sich auf Ablässe und Totenmessen verlässt, in Begleittexten angeprangert.

Viele Totentanzbilder sind mit Texten verbunden, vor allem in den genannten Büchern. In den meisten Texten spricht der Tod in Prosa oder in Versen die Person an, die er mitnimmt; in vielen jüngeren Bildern gibt es auch eine entsprechende Antwort der betreffenden Person<sup>2</sup>, so dass das Bild durch den Dialog gewissermaßen eingerahmt ist. In der Forschung ist es bis heute kontrovers, ob ursprünglich bereits vorhandene Texte durch Bilder veranschaulicht worden sind, oder ob ursprünglich alleinstehende Bilder mit Texten angereichert worden sind. Jedenfalls aber sind schon lang vor dem Entstehen der ersten Totentanz-Bilder Predigten mit

---

<sup>1</sup> Siehe die Tabelle auf der folgenden Seite.

<sup>2</sup> Beispiele solcher Texte im Anhang.

**Tabelle**

<b>ATTRIBUTE</b>	<b>BOTSCHAFT und/oder BEDEUTUNG</b>
die Sense, seltener die Sichel	„Heute wirst du geschnitten!“ (vgl. Pss 90; 143), <sup>3</sup>
die Sanduhr (Stundenglas) und andere Uhren	Deine Lebenszeit ist abgelaufen!, deine Stunde ist gekommen! – „Ihr wisst weder den Tag noch die Stunde!“ <sup>4</sup> , <i>mors certa - hora incerta.</i>
Die Glocke	Deine Stunde hat geschlagen!
der Spaten	Das Werkzeug des Totengräbers
der Pfeil	Der Pfeil des Todes wird dich sicher treffen. <sup>5</sup>
dürre Pflanzen oder Kränze	Der Lebenssaft ist für immer dahin.
Erloschene Kerzen, Fackeln, Laternen	Dein Lebenslicht ist für immer dahin.
Instrumente: die Geige die Posaune das Horn die Trommel	spielt auf zum Tanz und ruft zu folgen bis zum letzten Takt! ruft zum Gericht, „die Posaune verkündet großes Wehe!“ (Offb.) signalisiert die Stunde zum Aufbruch. schlägt dir den Marsch-Schritt.
Masken und Kostüme	täuschen Lebende vor, die sich „im letzten Akt“ zu erkennen geben. Die Maske fällt, das Kostüm wird abgelegt, das Spiel ist aus!
Das Ruder	Der Tod bringt dich von hier ans jenseitige Ufer <sup>6</sup>
der Sarg	Das ist jetzt deine Ruhestatt.

<sup>3</sup> Vgl. das Lied: *Es ist ein Schnitter, heißt der Tod* (Beispiel 1)

<sup>4</sup> Vgl. das Lied: *Wenn mein Stündlein vorhanden ist* (Beispiel 2)

<sup>5</sup> Vgl. das Lied: *Der grimmig Tod mit seinem Pfeil* (Beispiel 3)

<sup>6</sup> Vgl. das Lied: *Wer holt uns über ans andere Ufer?* (Beispiel 4)

entsprechendem Inhalt üblich gewesen, so dass auch Bilder ohne Texte als verstärkende Illustration der Botschaft solcher Predigten zu gelten haben.

Etwa seit dem 18. Jahrhundert verselbständigen sich die Totentanzbilder und damit auch ihre Botschaft. Es entsteht – um ein charakteristisches Beispiel zu nennen – der Bildtyp „Der Tod und das Mädchen“. Und einzelne Künstler verschlüsseln je eigene Botschaften in ihre Darstellungen.

## 2. Die Bilder der *ars bene moriendi*

Dieses Programm verfolgt ein anderes Ziel und vermittelt eine andere Botschaft. Auch hier ist auf den Zusammenhang zwischen Text und Bild hinzuweisen, doch steht fest, dass die Texte älter sind, die Bilder daher als Verstärkung der Textaussagen zu verstehen sind. Nach dem Stand meiner Kenntnis gibt keine *ars-moriendi*-Bilder ohne Text.

Uralte Erfahrung zeigt, dass der Tod, der unvorbereiteten Menschen plötzlich droht, Ängste und Verzweiflung auslöst, nicht nur, weil ja alle so gerne am Leben bleiben wollen und das Sterben mit seinen Schmerzen fürchten, sondern weil Sünder sich dessen bewusst sind, dass sie vor dem Gericht nicht würden bestehen können. Die Todesangst zeigt sich als Gerichtsangst.

Die Beschäftigung mit der *ars moriendi* soll durch das Kennen lernen bestimmter Stationen, die im Sterben durchschritten werden, solche Ängste und Verzweiflung verhindern oder wenigstens abbauen. Diese Stationen stellen Versuchungen dar, mit denen der Teufel auch die gottesfürchtigen Menschen zu Fall bringen will.

Es ist also der Teufel am Werk, wenn der Sterbende gefährlichen *Versuchungen* ausgesetzt wird. Der Teufel will die Menschen auch noch im Sterben von Gott weg und auf seine Seite ziehen. Den bisher Gott-vergessenen Menschen begegnet er freilich anders als den Gottesfürchtigen. Fünf Versuchungen gelten als klassisch, und ihnen kann mit ganz bestimmten und erlernbaren Haltungen widerstanden werden, die aber schon zu Lebzeiten eingeübt werden müssen.

Den fünf Versuchungen stehen fünf Tröstungen gegenüber. Und wie die Versuchungen dem Teufel zugeschrieben werden, so werden die Tröstungen den Engeln Gottes zugeordnet.

Diese fünf Versuchungen und ihre Überwindung werden den Menschen in **Texten** und in **Bildern** nahegebracht:

- a) *Erste Versuchung:* Dein Glaube ist falsch und nützt dir daher gar nichts!<sup>7</sup>  
*Erste Tröstung:* Der Teufel lügt! - Lass dich vom Glauben nicht abbringen!
- b) *Zweite Versuchung:* Deine Sünden sind so zahlreich und groß, dass es für dich keine Vergebung gibt!  
*Zweite Tröstung:* Gottes Erbarmen ist größer als alle Sünden der Welt, wenn du sie bereust.
- c) *Dritte Versuchung:* Geduld und Vertrauen sind vergebens!  
*Dritte Tröstung:* Gottes Huld währt ewig, hab Vertrauen und Geduld!
- d) *Vierte Versuchung:* Rühme dich deiner Frömmigkeit und deiner Werke und baue darauf!  
*Vierte Tröstung:* Erkenne deine Schwachheit vor Gott und nimm sie an.
- e) *Fünfte Versuchung:* Klammere dich an deinen Besitz, das ist dein Schatz!<sup>8</sup>  
*Fünfte Tröstung:* Lass alles los, was du besitzt, und suche den einzigen ewigen Schatz!
- Schlussbetrachtung:* Stirb mit Christus und wie Christus!<sup>9</sup>

---

<sup>7</sup> Es ist bekannt, dass gerade große Heilige, häufig dieser Anfechtung ausgesetzt sind. Mutter Teresa von Kalkutta (+2001), die am 19. Oktober 2003 von Papst Johannes Paul II selig gesprochen worden ist, wurde vor ihrem Sterben versucht, auf das Kreuzifix zu spucken!

<sup>8</sup> Diese klassische Versuchung wird wiederholt im Evangelium angesprochen: Wo dein Schatz ist, dort ist auch dein Herz! (;) Sammelt euch nicht Schätze, die Rost und Motte zerstören, wo Diebe einbrechen usw. Sammelt euch Schätze im Himmel!

<sup>9</sup> Sterbende sollen die ihnen entsprechenden Worte, die Jesus sterbend am Kreuz gesprochen hat, mit ihm mitsprechen!

## Anhang

### TEXTBEISPIELE

#### Aus Totentänzen

##### Der Tod und der Papst

<p>Tod: Herr Papst, diesen Tanz müsst Ihr beginnen, allen voran, die hier Ansehen erwarben. Der ganzen Welt habt Ihr befohlen, nun seid Ihr in den Tod gekommen. Ein Ende hat nun Eure Herrschaft, da Ihr in meiner Hand jetzt seid. Geht weiter und erschreckt Euch nicht, hier liegt Ihr, bis Euch Gott erweckt!</p> <p>Papst: Oh Gott! Soll ich, und muss es sein, dass ich mein Leben ende? Gott wurd' auf Erden ich genannt, von allen als der höchste anerkannt: Was im Leben ich gefehlt, möge Gottes Güte mir vergeben. Sankt Peters Stuhl hab' ich besessen. Gott möge meiner Seele nicht vergessen.</p>	<p>Tod. Ihr, die Ihr lebt: gewiss ist Euch, auch wenn es dauert noch, Ihr müsst mir tanzen! Doch wann? - Nur Gott weiss es. Überlegt, wie Ihr Euch betragt! Herr Papst, Ihr müsst beginnen als würdigster aller Herren. In dieser Hinsicht werdet Ihr geehrt, den großen Herren gebührt die Ehre.</p> <p>Papst: Ach, muss ich denn den Tanz anführen, der ich auf Erden Gott bin? Mein war die höchste Würde in der Kirche von Sankt Peter: wie jeden anderen holt mich jetzt der Tod. Noch hoffte ich, nicht zu sterben, doch der Tod führt Krieg gegen alle, wenig hilft die Ehre, die so schnell zergeht!</p>
<p>Tod: Herr Papst, hört auf meiner Pauken Ton! Ihr müsst recht hübsch hier danach springen: Ihr braucht keinen Dispens. Der Tod will Euch zum Tanz aufspielen!</p> <p>Papst: Ich wurde ein heiliger Papst genannt, war mein Lebtag als furchtlos bekannt. Nun werde ich frech abgeführt zum Tod. Ich wehre mich mit aller Heftigkeit!</p>	<p>Tod: Kommt, heiliger Vater, werter Mann! Den Vortanz müsst Ihr mit mir haben. Euch Kein Ablass macht Euch frei davon, kein zweifaches Kreuz und dreifache Kron!</p> <p>Papst: Auf Erden wurde ich heilig genannt, bis auf Gott war mein Stand der höchste! Der Ablass hat sich wahrhaftig gelohnt, Nun will der Tod mich nicht verschonen.</p>

## Lied-Texte und Gedichte

### 1. Es ist ein Schnitter, der heißt Tod

1. Es ist ein Schnitter, der heißt Tod,  
hat G'walt vom höchsten Gott.  
Heut wetzt er das Messer,  
es schneid't schon viel besser,  
bald wird er drein schneiden.  
Wir müssen's erleiden.  
Hüte dich, schönes Blümelein!

2. Was heut noch grün und frisch dasteht,  
wird morgen hinweg gemäht:  
Die edlen Narzissen,  
die Zierden der Wiesen,  
viel schön' Hyazinthen,  
die türkischen Binden.  
Hüte dich, schönes Blümelein!

6. Trotz! Tod, komm her, ich fürcht dich nicht.  
Trotz, eil daher in einem Schritt!  
Werd ich nur verletzt,  
so werd ich versetzt  
in den himmlischen Garten,  
auf den alle wir warten.  
Freue dich, schönes Blümelein!

Aus: *Des Knaben Wunderhorn*, „Katholisches Volkslied“

### 2. Wenn mein Stündlein vorhanden ist

1. Wenn mein Stündlein vorhanden ist  
und soll hinfahrn mein Straße,  
so gleit du mich, Herr Jesu Christ,  
mit Hilf mich nicht verlasse.  
mein Seel an meinem letzten End  
befehl ich dir in deine Händ,  
du wollst sie mir bewahren.

3. Ich bin ein Glied an deinem Leib,  
des tröst ich mich von Herzen;  
von dir ich ungeschieden bleib  
in Todesnot und Schmerzen;  
wenn ich gleich sterb, so sterb ich dir.  
Ein ewig Leben hast du mir  
mit deinem Tod erworben.

2. Mein Sünd mich werden kränken sehr,  
mein G'wissen wird mich nagen,  
denn ihr' sind viel wie Sand am Meer;  
doch will ich nicht verzagen.  
Gedenken will ich an dein' Tod,  
Herr Jesu, und dein Wunden rot;  
die werden mich erhalten.

4. Weil du vom Tod erstanden bist,  
werd ich im Grab nicht bleiben.  
Mein höchster Trost dein Auffahrt ist,  
Tod'sfurcht kann sie vertreiben,  
denn wo du bist, da komm ich hin,  
dass ich stets bei dir leb und bin;  
drum fahr ich hin mit Freuden

5. So fahr ich hin zu Jesus Christ,  
mein' Arm tu ich ausstrecken;  
so schlaf ich ein und ruhe fein;  
kein Mensch kann mich aufwecken.  
Denn Jesus Christus, Gottes Sohn,  
der wird die Himmelstür auftun,  
uns führn zum ew'gen Leben.

Nikolaus Herman, 1562 (EKG 522)

### 3. Der grimmig Tod mit seinem Pfeil

1. Der grimmig Tod mit seinem Pfeil  
tut nach dem Leben zielen,  
sein Bogen schießt er ab mit Eil  
und läßt mit sich nit spielen.  
Das Leben schwind't  
wie Rauch im Wind, ...  
kein Fleisch mag ihm entrinnen.  
Kein Gut noch Schatz  
beim Tod find't Platz:  
Du mußt mit ihm von hinnen.

2. Kein Mensch auf Erd uns sagen kann,  
wann wir von hinnen müssen.  
Wann kommt der Tod und klopfet an,  
so muß man ihm aufschließen.  
Er nimmt mit G'walt  
hin Jung und Alt,  
tut sich vor niemand scheuen:  
Des Königs Stab  
bricht er bald ab  
und führt ihn an, den Reihen.

3. Vielleicht ist heut der letzte Tag,  
den du noch hast zu leben.  
O Mensch veracht' nicht was ich sag:  
Nach Tugend sollst du streben!  
Wie mancher Mann  
wird müssen dran,  
so hofft noch viel der Jahren,  
und muß doch heint,  
weil d'Sonn noch scheint,  
zur Höll hinunter fahren.

4. Der dieses Liedlein hat gemacht,  
von neuem hat gesungen,  
der hat gar oft den Tod betracht  
und letztlich mit ihm g'rungen.  
Liegt jetzt im Hohl –  
es tut ihm wohl –  
tief in der Erd verborgen.  
Sieh auf dein Sach!  
Du mußt hernach,  
es sei heut oder morgen.

Aus: *Paderborner Gesangbuch*. 1617. Die älteste Textfassung des Liedes hat 25 Strophen.

### 4. Wer holt uns über ans andere Ufer? (Kanon)

Wer holt uns über ans andere Ufer?  
Fährmann, Fährmann, Fährmann, hol' über!  
Hol' über!

---

### Memento Mori - Bibliographie:

*Hellmut Rosenfeld*: Der mittelalterliche Totentanz. Entstehung – Entwicklung – Bedeutung. Köln/Wien 31974.

*Reinhold Hammerstein*: Tanz und Musik des Todes. Die mittelalterlichen Totentänze und ihr Nachleben, Bern/München 1980.

Der tanzende Tod. Mittelalterliche Totentänze, hg., übersetzt und kommentiert von *Gert Kaiser*. Mit zahlreichen Bildern, Frankfurt/M. 61988 (Insel-Taschenbuch 647).

Ars Vivendi – Ars Moriendi. Die Handschriftensammlung Renate König. Hg. anlässlich ihrer Ausstellung im erzbischöflichen Diözesanmuseum in Köln, München 2001.